



EUROPEAN COMMISSION
Employment, Social Affairs and Inclusion DG

Employment and Social Legislation, Social Dialogue
Free Movement of Workers Coordination of Social Security Schemes

Brussels,
EMPL/B/4 ST

EU-Pilot 4873/13

The Commission has received a complaint that as a consequence of the application of the new Act No.1609 of 22 December 2010, effective from 1 January 2012, a new accrual principle (optjeningsprincippet) has been introduced in the case of family benefits which limits the eligibility to a family allowance in the form of child benefit (børnefamilieydelse) for persons who have not lived or worked in Denmark for two of the last ten years leading up to the payment of the benefit.

The Danish law provides that entitlement to the børnefamilieydelse is subject to the condition that at least one of the persons who are responsible for supporting the child must have been resident or in employment in Denmark for at least 2 years in the 10 years before the payment of the benefit. If this requirement is not fulfilled, only a partial benefit is paid in accordance with the following provisions:

- (i) after 6 months residence or employment in Denmark in the previous 10 years, 25% of family benefit is paid,
- (ii) after 12 months residence or employment in the previous 10 years, 50% of the benefit is paid, and
- (iii) after 18 months residence or employment in the previous 10 years, 75% of the benefit is paid.

The Region Sønderjylland – Schleswig organisation has written to the Danish government challenging the new law on the grounds that it is contrary to the principles of social security co-ordination contained in Regulation (EC) No 883/04, and in particular contrary the aggregation rules in Article 6 and the principle of equal treatment in Article 4 of that Regulation. The Danish government has responded saying that consideration was given to EU law in drafting the law and that the accrual principle was introduced in order to ensure that the recipient of the benefit has an actual link to Danish society, which it considered could be justified the public interest and proportionate.

The Commission is aware that the Danish National Social Appeals Board has heard appeals against decisions made under the new law on the basis that the law as applied is contrary to the requirements of Regulation (EC) No 883/04 and that it has rejected those appeals, reiterating the Danish Government's position that the law is not in conflict with EU law because it ensures an actual link between the applicant and Danish society.

The Commission is firmly of the opinion that the application of the new Act No.1609 of 22 December 2010 is contrary to the clear requirement of Article 6 of Regulation (EC) No 883/04 that, unless otherwise provided for by that Regulation, where acquisition of benefits is dependent on periods of insurance, employment or residence, any such periods completed under the legislation of another Member State must be taken into account as

though they were periods completed under the legislation of the Member State competent for paying the benefit. There is no alternative provision made in respect of family benefits under the Regulations, so the substantive rule in Article 6 applies. It is also settled case law that in the case of family benefits European Union law requires that periods of insurance and employment completed by a parent in another Member State than the competent state be taken into account in the aggregation of the periods necessary to acquire the right to benefits in the first Member States¹.

In light of the above, the Commission invites the Danish authorities to confirm that they will comply with their obligations under Regulation (EC) No 883/04 and ensure that for the purposes of determining entitlement to the børnefamilieydelse under Act No.1609 of 22 December 2010, as effective from 1 January 2012, that periods of insurance, employment or residence completed under the legislation of another Member State will be treated as though they were periods completed under the legislation applied by Denmark.

¹ See Case C-619/11 *de Chassart*.

Fra: Thomas Haber <th@region.dk>
Sendt: 4. februar 2013 13:42
Til: EMPL CHAP
Emne: Ergänzung der Beschwerde vom 30.07.2012 / CHAP(2012)02360
Vedhæftede filer: Nachtrag zu CHAP(2012)02360.pdf; Entscheidung von Ankestyrelsen.pdf

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Auftrag von Herrn Peter Hansen möchte ich in Ergänzung seiner Beschwerde vom 30.07.2012 (**CHAP(2012)02360**) das mitfolgende Schreiben samt Dokumentation an Sie weiterleiten.

Med venlig hilsen / Mit freundlichen Grüßen

Thomas Haber

Region Sønderjylland - Schleswig
Regionskontor & Infocenter
Lyren 1, DK-6330 Padborg
Tel.: +45 74 67 05 01
Fax: +45 74 67 05 21

www.region.dk / www.region.de
www.kulturfokus.dk / www.kulturfokus.de
www.pendlerinfo.org

Regionen på Facebook / Die Region auf Facebook: www.facebook.com/Region.SJSL

BESCHWERDE¹
AN DIE KOMMISSION DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN
WEGEN NICHTBEACHTUNG DES GEMEINSCHAFTSRECHTS

1. Name und Vorname des Beschwerdeführers:

Hansen, Peter

2. Gegebenenfalls vertreten durch:

3. Staatsangehörigkeit:

Deutsch

4. Anschrift oder Geschäftssitz²:

Regionskontor & Infocenter der Region Sønderjylland-Schleswig
Lyren 1
DK-6330 Padborg

5. Telefon/Fax/E-Mail:

Tel.: + 45 74 67 05 01

Fax: + 45 74 67 05 21

E-Mail: ph@region.dk

6. Tätigkeitsbereich und -ort(e):

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit, Deutschland/Dänemark

¹ Die Verwendung dieses Beschwerdeformulars ist nicht verbindlich. Eine Beschwerde kann auch mit einfachem Schreiben bei der Kommission erhoben werden. Es ist allerdings im Interesse des Beschwerdeführers, möglichst viele sachlich relevante Informationen beizufügen. Das Formular kann auf dem normalen Postweg an folgende Anschrift gerichtet werden:

Kommission der Europäischen Gemeinschaften
(z. H. des Generalsekretärs)
Rue de la Loi, 200
B-1049 Brüssel
BELGIEN

Das Formular kann auch bei einer Vertretung der Kommission in den Mitgliedstaaten abgegeben werden. Eine elektronische Fassung des Formulars kann vom Internet-Server der Europäischen Union abgerufen werden. (eu-law/your_rights/your_rights_forms_en.htm).

Eine Beschwerde ist nur dann zulässig, wenn sie die Verletzung des Gemeinschaftsrechts durch einen Mitgliedstaat betrifft.

² Der Beschwerdeführer wird gebeten, der Kommission jede Änderung der Anschrift sowie alle Vorgänge mitzuteilen, die für die Bearbeitung der Beschwerde relevant sein könnten.

7. Mitgliedstaat oder öffentliche Einrichtung, die nach Ansicht des Beschwerdeführers das Gemeinschaftsrecht nicht beachtet hat:

Dänemark

8. Möglichst genaue Darstellung des Beschwerdegegenstands:

Seit dem 01.01.2012 gelten in Dänemark Regelungen, die den Erwerb von Anwartschaftszeiten als Leistungsvoraussetzung betreffen. Es handelt sich um das Gesetz zur Neuregelung des Kindergeldes (Bekendtgørelse af lov om en børne- og ungeydelse fra 19. september 2011). § 2 Nr. 7) des Gesetzes lautet (Übersetzung des Beschwerdeführers):

“Das Recht auf Kindergeld ist davon abhängig, dass [...] mindestens eine Person, die gegenüber dem Kind unterhaltspflichtig ist, innerhalb der letzten zehn Jahre vor dem Auszahlungszeitraum mindestens zwei Jahre lang einen Wohnsitz oder eine Beschäftigung in Dänemark hatte. In den Fällen, in denen die Voraussetzung nach dem vorgehenden Satz nicht erfüllt ist, wird die Leistung anteilig gemäß dem nachfolgenden Satz gewährt, falls die Voraussetzungen im Übrigen erfüllt sind. Nach Ablauf von sechs Monaten Wohnsitz oder Beschäftigung in Dänemark innerhalb eines Zeitraums von zehn Jahren vor Beginn des Auszahlungszeitraums werden 25% der Leistung gewährt, nach Ablauf von 12 Monaten Wohnsitz oder Beschäftigung in Dänemark innerhalb eines Zeitraums von zehn Jahren vor Beginn des Auszahlungszeitraums werden 50% der Leistung gewährt und nach Ablauf von 18 Monaten Wohnsitz oder Beschäftigung in Dänemark innerhalb eines Zeitraums von zehn Jahren vor Beginn des Auszahlungszeitraums werden 75% der Leistung gewährt [...].“

Durch diese Gesetzesänderung werden Staatsangehörige anderer EU-Staaten, die von ihrem Recht auf Freizügigkeit Gebrauch machen und eine Beschäftigung in Dänemark aufnehmen, benachteiligt, da sie finanzielle Einbußen durch vorübergehenden Wegfall bzw. Kürzung von Kindergeldleistungen erleiden.

Dieses mussten jüngst erfahren, die im Jahre 2012 mit ihren vier Kindern von München nach Hagenberg in Dänemark zogen, da Herr eine Anstellung bei einem dänischen Unternehmen erhalten hatte (siehe Zeitungsbericht). Herr und haben unserer Einrichtung das Einverständnis gegeben, den Fall weiterzuverfolgen und publik zu machen.

9. Möglichst genaue Angabe der Bestimmung(en) des Gemeinschaftsrechts an (Verträge, Verordnungen, Richtlinien, Entscheidungen usw.), gegen die der Mitgliedstaat nach Ansicht des Beschwerdeführers verstoßen hat:

- Art. 18 AUEV
- Art. 45 AUEV
- Art. 48 AUEV
- Art. 4 VO (EG) Nr. 883/04
- Art. 5 VO (EG) Nr. 883/04
- Art. 6 VO (EG) Nr. 883/04

Wir sehen in dem Umstand, dass deutsche Staatsbürger in Dänemark eine Anwartschaftszeit von zwei Jahren erfüllen müssen, einen Verstoß gegen Art. 18 AEUV, da er geeignet ist, insbesondere von ihrem Recht auf Freizügigkeit Gebrauch machende Wanderarbeitnehmer zu treffen, und einen Verstoß gegen den das Diskriminierungsverbot konkretisierende Art. 4 VO (EG) Nr. 883/04, der garantieren soll, dass Staatsangehörige anderer Mitgliedstaaten die gleichen Rechte und Pflichten aufgrund der Rechtsvorschriften eines Mitgliedstaates haben wie die Staatsangehörigen dieses Staates.

Eine Vorschrift des nationalen Rechts ist, sofern sie nicht objektiv gerechtfertigt ist und in einem angemessenen Verhältnis zum verfolgten Zweck steht, als mittelbar diskriminierend anzusehen, wenn sie ihrem Wesen nach eher auf Wanderarbeitnehmer als auf inländische Arbeitnehmer auswirken kann und folglich die Gefahr besteht, dass sie Wanderarbeitnehmer besonders benachteiligt (z. B. Urteil C-206/10, Kommission/Deutschland).

Es ist ein zentrales Prinzip in Verbindung mit dem Recht auf Freizügigkeit der Arbeitnehmer gemäß Art. 45 AUEV und der Koordinierung der Ansprüche und Leistungen auf dem Gebiet der sozialen Sicherheit gemäß Art. 48 AEUV, dass Leistungen, Einkünfte, Sachverhalte und Ereignisse gleichgestellt werden (Art. 5 VO (EG) Nr.883/04), so dass in den Fällen, in denen der Zugang zu einer mitgliedstaatlichen Leistung von der Zurücklegung von Zeiten abhängt, die in einem anderen Mitgliedstaat zurückgelegte Zeiten wie eigene Zeiten behandelt werden (Art. 6 VO (EG) Nr. 883/04).

Für die dänische Regelung liegt auch kein Rechtfertigungsgrund vor. Dies gilt ungeachtet der bisherigen Rechtsprechung des EuGH (z.B. "Bidar" C-209/03 oder "Förster" C-158/07), da es in diesen Entscheidungen um Nichterwerbstätige ging. In diesen Fällen erscheint es legitim, zum Schutz der Öffentlichen Hand für den Nachweis der tatsächlichen Integration des Betroffenen Wohnanwartschaftszeiten zu verlangen. Für einen Arbeitnehmer, der mit seiner Familie anlässlich der Arbeitsaufnahme in in einen anderen Mitgliedstaat umzieht und die steuerfinanzierte Leistung Kindergeld beantragt, erscheint diese Handhabung zu restriktiv und unbillig, da er wie ein Staatsangehöriger dieses Mitgliedstaates den vollen Steuersatz zahlt.

10. Geben Sie gegebenenfalls (möglichst mit Angabe der Referenzen) an, ob der betreffende Mitgliedstaat im Zusammenhang mit dem Beschwerdegegenstand eine finanzielle Unterstützung der Gemeinschaft erhalten hat oder erhalten könnte:

./.

11. Etwaige bereits unternommene Schritte bei den Kommissionsdienststellen (fügen Sie bitte nach Möglichkeit eine Kopie des Schriftwechsels bei):

./.

12. Etwaige bereits unternommene Schritte bei den anderen Organen oder Einrichtungen der Gemeinschaft (z. B. beim Petitionsausschuß des Europäischen Parlaments, beim Europäischen Bürgerbeauftragten). Geben Sie möglichst das Aktenzeichen an, mit dem Ihr Vorgang versehen wurde:

./.

13. Bereits unternommene Schritte bei den einzelstaatlichen Behörden - auf zentraler, regionaler oder lokaler Ebene - (fügen Sie nach Möglichkeit eine Kopie des Schriftwechsels bei):

13.1. Administrative Schritte (z. B. Beschwerde bei der zuständigen einzelstaatlichen Verwaltungsbehörde - auf zentraler, regionaler oder lokaler Ebene - und/oder beim Bürgerbeauftragten des Landes oder der Region):

- Schreiben an den dänischen Finanzminister vom 04.07.2012 (Anlage 1)
- Antwortschreiben vom 18.07.2012 (Anlage 2)

13.2. Schritte bei den Gerichten und ähnlichen Einrichtungen (z. B. Schiedsgericht oder Schlichtungsstelle). (Geben Sie bitte an, ob bereits eine Entscheidung oder ein Schiedsspruch ergangen ist, und fügen Sie den Wortlaut der Entscheidung oder des Schiedsspruchs gegebenenfalls als Anlage bei):

./.

14. Geben Sie etwaige Belege und Beweismittel an, auf die Sie Ihre Beschwerde stützen können, einschließlich der betreffenden innerstaatlichen Rechtsvorschriften (fügen Sie die Beweismittel gegebenenfalls als Anlage bei):

- Zeitungsartikel "Kein Kindergeld für Einwanderer" im "Flensburger Tageblatt" vom 27.04.2012 (Anlage 3)
- Webseite des dänischen Finanzministeriums:
<https://www.Retsinformation.dk/forms/r0710.aspx?id=138652>

15. Vertraulichkeit (kreuzen Sie das zutreffende Feld an)³:

³ Der Beschwerdeführer wird darauf hingewiesen, daß die Offenbarung seiner Identität durch die Kommissionsdienststellen in manchen Fällen für die Bearbeitung der Beschwerde unerlässlich ist.

- ! "Ich ermächtige hiermit die Kommission, bei Ihren Kontakten mit den Behörden des Mitgliedstaats, gegen den die Beschwerde gerichtet ist, meine Identität zu offenbaren." X
- ! "Ich bitte hiermit die Kommission, bei Ihren Kontakten mit den Behörden des Mitgliedstaats, gegen den die Beschwerde gerichtet ist, meine Identität nicht zu offenbaren."

16. Ort, Datum und Unterschrift des Beschwerdeführers/Vertreters:

Padborg, 30. Juli 2012

A handwritten signature in black ink, consisting of several stylized, overlapping letters and lines.

v. o.
cgl

Skatteministeriet
Nicolai Eigtveds Gade 28
DK-1402 København K

Padborg, d. 4. juli 2012

Vedr.: Optjeningsprincip for børnefamilieydelse

Region Sønderjylland-Schleswig skal henlede Skatteministeriets opmærksomhed på, at optjeningsprincippet, der anvendes på EU-statsborgere, der har taget ophold eller beskæftigelse i Danmark efter 1. januar 2012, er problematisk i forhold til EU-rettens princip om sammenlægning af optjeningsperioder optjent i et andet EU-land efter Forordning (EF) Nr. 883/04 om koordinering af de sociale sikringsordninger, art. 6.

Bestemmelsen om optjening i Danmark i bekendtgørelse af lov om en børne- og ungeydelse § 2, nr. 7 har ikke blot økonomiske konsekvenser for 3. landes statsborgere og østeuropæiske arbejdstagere med ophold eller beskæftigelse i Danmark efter 1. januar 2012, men også for eksempelvis en tysk familie med 4 børn, der bosætter sig i Danmark.

Region Sønderjylland-Schleswig har kontakt med en tysk tilflytterfamilie, der i forbindelse med faderens beskæftigelse i Danmark har bosat sig i en dansk kommune i tillid til, at man ville blive behandlet og stillet som indenlandske borgere, også i forhold til børnefamilieydelsen.

Familien har givet sit samtykke til, at vi vedlægger en beskrivelse af familien dels i form af oplysninger om forældrenes levnedsløb og beskæftigelse (CV) dels en artikel fra den tyske avis "Flensburger Tageblatt", der viser, at sagen har vakt opmærksomhed syd for grænsen.

Det er Region Sønderjylland-Schleswigs vurdering af det juridiske grundlag, at et krav om optjeningsperioder i Danmark i kraft af ophold eller beskæftigelse i op til 2 år for at fuld børnefamilieydelse er i strid med EU-retlige principper om ligebehandling (FO 883/04 art. 4), hvorefter en EU-borger har samme rettigheder og pligter i henhold til en medlemsstats lovgivning som den pågældende medlemsstats egne statsborgere.

Det er et centralt princip i forbindelse med at sikre arbejdskraftens frie bevægelighed efter EUF-Traktatens art. 45 for såvel arbejdstager som dennes familiemedlemmer, at der i forbindelse med koordinering af sociale ydelser sker ligestilling af ydelser, indtægter, begivenheder og forhold (FO 883/04 art. 5), således at perioder tilbagelagt i et andet EU-land medregnes af den kompetente myndighed i en medlemsstat, hvis retten til en ydelse i henhold til national lovgivning forudsætter optjeningsperioder (FO 883/04 art. 6).

Som begrundelse for at indførelsen af optjeningsprincip er anført, at det i EU-retten er anerkendt, at der kan opstilles et tilknytningskrav til Danmark som betingelse for at opnå en social ydelse, når proportionalitetsprincippet er opfyldt. Det vil sige, at kravet er egnet og nødvendigt for at tilgodese hensynet til at sikre den faktiske tilknytning til landet. Et 2-årigt bopælskrav - eller beskæftigelse i Danmark som ligestillet hermed - med en halvårlig stigning fra 0 til 100% af ydelsen vurderes til at opfylde dette hensyn.



Især i forhold til erhvervsaktive er argumentationen om indførelsen af et bopælskrav for at sikre en faktisk tilknytning til Danmark tvivlsom, idet den anførte domspraksis (C-158/07, Förster og C-209/03, Bidar) til støtte for at et tilknytningskrav er egnet, nødvendigt og proportionalt omhandler ikke-erhvervsaktive. Det finder således ikke anvendelse i forhold til erhvervsaktive og bør ikke afskære erhvervsaktive fra andre EU-lande fra at modtage ydelser i Danmark ved ikke at opfylde et særligt nationalt tilknytningskrav, når man har optjent tilsvarende perioder i en anden medlemsstat.

Det er regionens opfattelse, at tilflytning af kvalificeret arbejdskraft med bosætning af arbejdstageren og dennes familie udgør en merværdi for det danske samfund og for den enkelte kommune. Mobilitet og bosætning bør således ikke hindres af indirekte forskels-behandling.

Vi håber Skatteministeriet vil tage optjeningsprincippet op til fornyet overvejelse i lyset af de her anførte EU-retlige principper, som har forrang overfor national ret. En sag som den foreliggende kunne være egnet til enten at blive prøvet for EU-domstolen med hensyn til den nationale bestemmelses forenelighed med EU-retten som en præjudiciel forelæggelse eller til at EU-Kommissionen åbner en sag mod Danmark med hensyn til optjeningsprincippet forenelighed med principperne om fri bevægelighed efter EU-retten.

Region Sønderjylland-Schleswig ser frem til at høre Skatteministeriets bemærkninger og til at føre en konstruktiv dialog til gavn for det dansk-tyske arbejdsmarked i grænseregionen.

Med venlig hilsen



Peter Hansen
Leder

INTERREG4A
SYDDANMARK-SCHLESWIG-K.E.R.N.



European Union
European Regional
Development Fund
Investing in your future





SKATTEMINISTERIET



20 JULI 2012

Region Sønderjylland-Schleswig

Region Sønderjylland – Schleswig
Regionskontor & Infocenter
Lyren 1
6330 Padborg
Att.: Peter Hansen

Nicolai Eigtveds Gade 28
1402 København K

Telefon 3392 3392
Fax 3314 9105

CVR-nr. 19552101
EAN-nr. 579800033788

www.skm.dk

J.nr. 2012- 366-0260
18. juli 2012

Optjeningsprincippet for børne- og ungeydelsen

Region Sønderjylland – Schleswig har skrevet til Skatteministeriet om optjeningsprincippet for børne- og ungeydelsen og dets forenelighed med EU-retten.

Regionen mener, at optjeningsprincippet er problematisk i forhold til EU-rettens princip om sammenlægning af optjeningsperioder optjent i et andet EU-land efter artikel 6 i Forordning nr. 883/04 om koordinering af de sociale sikringsordninger.

Optjeningsprincippet blev indført ved lov nr. 1609 af 22. december 2010 og har virkning fra 1. januar i år. Som regionen er inde på, blev spørgsmålet om optjeningsprincippets forenelighed med Danmarks EU-retlige forpligtelser vurderet i forbindelse med behandlingen af lovforslaget (L 79).

Optjeningsprincippet blev således vurderet i forhold til EUF-Traktatens regler om fri bevægelighed for arbejdstagere, selvstændigt erhvervsdrivende m.v., samt naturligvis i forhold til øvrige relevante EU-retskilder, herunder Forordning nr. 883/04 om koordinering af de sociale sikringsordninger.

Det hensyn, der ligger bag indførelsen af optjeningsprincippet, er at sikre, at modtagere af ydelsen har fået en faktisk tilknytning til det danske samfund, før fuld børne- og ungeydelse kan opnås. Det blev i forbindelse med lovforslaget vurderet, bl.a. på baggrund af praksis fra EU-Domstolen, at et sådant krav efter EU-retten kan stilles, hvis der er tale om såkaldt tvingende almene hensyn, der opfylder kravet om proportionalitet, dvs. at optjeningsprincippet anses for egnet og nødvendigt for at sikre, at den pågældende har en faktisk tilknytning til det danske samfund.

Det forhold, at Forordning nr. 883/04 om koordinering af de sociale sikringsordninger fastsætter regler om sammenlægning af optjeningsperioder i andre EU-lande, kunne ikke føre til en anden vurdering.

Danmark står overfor store økonomiske udfordringer, og det er regeringens opfattelse, at tiden ikke er inde til at udvide adgangen til børne- og ungeydelse.

Med venlig hilsen


Marianne Busk Bouraima

Chefkonsulent

Flemburger
Vageblatt

REGNO1

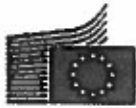
Aus der Region

27. 2/6/19

Kein Kindergeld für Einwanderer

Familie gibt Beschwerde ein, da die Eltern im Ausland leben und die Kinder in Deutschland leben und keine Kindergeld erhalten können.

[The main body of the document is heavily obscured by a large, dark, irregular redaction mark, making the text illegible.]



**Europäische
Kommission** | Beschäftigung, Soziales und Integration

Brüssel, den 21/08/2012

Regioskontor & Infocenter de Region Sønderjylland-Schleswig
Lyren I
6330 PADBORG
DENMARK
ph@region.dk

Sehr geehrter Herr HANSEN

hiermit bestätige ich den Empfang Ihres Schreibens vom 30/07/2012, das als Beschwerde unter dem Aktenzeichen CHAP(2012)02360 (bitte bei jedem Schriftwechsel angeben) registriert wurde. Die Zuteilung dieses Aktenzeichens besagt noch nicht, dass die Kommission ein Vertragsverletzungsverfahren einleiten wird.

Ihre Beschwerde wird von den Dienststellen der Kommission auf der Grundlage des einschlägigen EU-Rechts geprüft. Sie werden vom Ergebnis dieser Prüfung und über den Verlauf eines etwaigen Vertragsverletzungsverfahrens persönlich unterrichtet. Inzwischen können Sie sich mit der zuständigen Dienststelle Beschäftigung, Soziales und Integration über folgende elektronische Postanschrift in Verbindung setzen: EMPL-CHAP@ec.europa.eu.

Sie haben die Wahl zwischen einer vertraulichen und einer nicht vertraulichen Behandlung Ihrer Beschwerde. „Nicht vertraulich“ bedeutet, dass Sie die Kommissionsdienststellen ermächtigen, Ihre Identität bei etwaigen Kontakten mit den Behörden des Mitgliedstaats, gegen den die Beschwerde gerichtet ist, zu offenbaren und ihnen Ihr Schreiben zu übermitteln. Solange Sie nicht mittels des Beschwerdeformulars oder eines anderen Schreibens mitgeteilt haben, für welche Behandlung Sie sich entschieden haben, gehen die Kommissionsdienststellen davon aus, dass Sie eine vertrauliche Behandlung der Beschwerde wünschen. Dabei ist jedoch zu bedenken, dass die Offenbarung Ihrer Identität in manchen Fällen für die Bearbeitung der Beschwerde unumgänglich sein kann.

Wir werden Ihre Beschwerde so rasch wie möglich bearbeiten. Allerdings könnte dies in Ihrem Fall wegen der Komplexität der Sache und/oder der Menge der zu sichtenden Dokumente etwas länger dauern. Wie bitten hierfür um Ihr Verständnis.

Es werden keine Bearbeitungsgebühren erhoben, auch dann nicht, wenn die Kommission beschließt, ein Vertragsverletzungsverfahren einzuleiten.

Im Übrigen ist es in Ihrem Interesse, die einzelstaatlichen Rechtsbehelfe in Anspruch zu nehmen, die im Allgemeinen eine direktere und stärker an Ihren persönlichen Bedürfnissen ausgerichtete Wahrnehmung Ihrer Rechte gestatten. Schadenersatz können Sie beispielsweise nur bei den einzelstaatlichen Gerichten erwirken. Da die einzelstaatlichen Rechtsbehelfe zudem Fristen unterliegen, besteht die Gefahr, dass Sie Ihrer Rechte auf einzelstaatlicher Ebene verloren gehen, wenn Sie sie nicht rasch geltend machen.

Ich darf Sie ferner auf die Anlage verweisen, die einige wichtige Angaben zum Vertragsverletzungsverfahren enthält.

Mit freundlichen Grüßen

Radek Casta
Sachbearbeiter

Anlage 1: Erläuterungen zum Vertragsverletzungsverfahren wegen Nichtbeachtung des EU-Rechts
Anlage 2: Erläuterungen zum Datenschutz

Erläuterungen zum Vertragsverletzungsverfahren wegen Nichtbeachtung des EU-Rechts

1. Grundsätze

Jeder Mitgliedstaat ist für die fristgemäße, gemeinschaftskonforme Umsetzung des EU-Rechts in innerstaatliches Recht und für dessen ordnungsgemäße Anwendung verantwortlich. Die Kommission der Europäischen Union wacht über die ordnungsgemäße Anwendung des EU-Rechts. Hält ein Mitgliedstaat dieses Recht nicht ein, verfügt die Kommission über eigene Befugnisse (Vertragsverletzungsverfahren), um diese Zuwiderhandlung abzustellen. Gegebenenfalls ruft sie den Gerichtshof der Europäischen Union an. Die Kommission wird entweder auf der Grundlage einer Beschwerde oder aufgrund von eigenen Verdachtsmomenten tätig und leitet die ihr gerechtfertigt erscheinenden Schritte ein.

Eine Vertragsverletzung liegt dann vor, wenn ein Mitgliedstaat durch ein Tun oder Unterlassen gegen seine Pflichten aus dem EU-Recht verstößt. Dabei ist es unerheblich, welche Behörde des betreffenden Mitgliedstaats – ob auf zentraler, regionaler oder lokaler Ebene - für die Vertragsverletzung verantwortlich ist.

2. Die Zulässigkeit einer Beschwerde

Jeder, der der Ansicht ist, dass eine innerstaatliche Regelung (Rechts- oder Verwaltungsvorschrift) oder Verwaltungspraxis gegen eine Bestimmung oder einen Grundsatz des EU-Rechts verstößt, kann bei der Kommission eine Beschwerde gegen den betreffenden Mitgliedstaat erheben. Sie brauchen weder ein allgemeines Interesse an dem Verfahren nachzuweisen noch, dass Sie selbst von der beanstandeten Zuwiderhandlung hauptsächlich und unmittelbar betroffen sind. Die Beschwerde ist nur dann zulässig, wenn sie die Verletzung des EU-Rechts durch einen Mitgliedstaat betrifft; ein privater Rechtsstreit kann nicht geltend gemacht werden.

Die Beschwerde muss vollständige und korrekte Angaben enthalten. Insbesondere sind die Vorwürfe gegenüber dem betreffenden Mitgliedstaat, sämtliche bereits in dieser Angelegenheit unternommenen Schritte und wenn möglich die als verletzt angesehenen Bestimmungen des EU-Rechts sowie eine eventuelle Finanzierung durch die Union anzuführen.

3. Die einzelnen Abschnitte des Vertragsverletzungsverfahrens

Bei einem Vertragsverletzungsverfahren sind folgende Verfahrensabschnitte möglich:

3.1 Prüfung des Falles

Auf die Beschwerde hin kann es nötig sein, zusätzliche Informationen zur Klärung des Sachverhalts und der Rechtsfragen einzuholen. Wenn die Kommission mit den Behörden des Mitgliedstaats, gegen den sich die Beschwerde richtet, Kontakt aufnimmt, offenbart sie Ihre Identität nur dann, wenn Sie ausdrücklich Ihre Zustimmung dazu erteilt haben (siehe nachstehend Ziffer 5). Gegebenenfalls werden Sie um weitere Auskünfte ersucht.

Nach Prüfung des Sachverhalts entscheiden die Kommissionsdienststellen anhand der Regeln und Prioritäten für die Einleitung und Durchführung von Vertragsverletzungsverfahren, ob die Beschwerde weiterverfolgt wird oder nicht.

3.2 Einleitung des Vertragsverletzungsverfahrens: formelle Kontakte zwischen der Kommission und dem betreffenden Mitgliedstaat

Wenn die Kommission der Auffassung ist, dass ein Verstoß gegen das EU-Recht vorliegen könnte, der die Einleitung eines Vertragsverletzungsverfahrens rechtfertigt, richtet sie ein „Fristsetzungsschreiben“ an den betreffenden Mitgliedstaat und fordert ihn auf, sich binnen einer bestimmten Frist zu diesem Fall

zu äußern. Der Mitgliedstaat muss zu den tatsächlichen und rechtlichen Aspekten Stellung nehmen, aufgrund deren die Kommission das Vertragsverletzungsverfahren eröffnet hat.

Anhand der Antwort des Mitgliedstaats oder in Ermangelung einer Antwort kann die Kommission dem Mitgliedstaat eine „mit Gründen versehene Stellungnahme“ übermitteln, in der sie die Gründe für den vermuteten Verstoß gegen das EU-Recht abschließend darlegt und den Mitgliedstaat auffordert, den Verstoß innerhalb einer bestimmten Frist (im Allgemeinen zwei Monate) zu beenden.

Durch diese formellen Kontakte soll festgestellt werden, ob tatsächlich ein Verstoß gegen das EU-Recht vorliegt. Sollte dies der Fall sein, so kann versucht werden, den Verstoß bereits in diesem Stadium zu beenden, ohne den Gerichtshof der Europäischen Union anzurufen.

Die Kommission kann das Vertragsverletzungsverfahren auch einstellen, wenn der Mitgliedstaat in seiner Antwort etwa glaubhaft versichert, seine Rechtsvorschriften oder Verwaltungspraxis zu ändern. Die meisten Fälle können so gelöst werden.

3.3 Anrufung des Gerichtshofs der Europäischen Union

Wenn der betreffende Mitgliedstaat der mit Gründen versehenen Stellungnahme nicht nachkommt, kann die Kommission den Gerichtshof der Europäischen Union anrufen. Durchschnittlich vergehen zwei Jahre, bis dieser über die Klage der Kommission entscheidet.

Die Urteile des Gerichtshofs der Europäischen Union unterscheiden sich von jenen der Gerichte der Mitgliedstaaten. Am Ende des Verfahrens stellt der Europäische Gerichtshof in seinem Urteil fest, ob eine Vertragsverletzung erfolgt ist. Der Europäische Gerichtshof kann eine dem EU-Recht widersprechende Rechtsvorschrift eines Mitgliedstaats nicht aufheben und die nationale Verwaltung nicht zwingen, dem Antrag einer Person nachzukommen. Er kann den betreffenden Mitgliedstaat auch nicht zur Zahlung von Schadenersatz an eine Person verurteilen, die durch den Verstoß gegen das EU-Recht geschädigt wurde.

Der Mitgliedstaat muss dann die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um dem Urteil nachzukommen und insbesondere den Rechtsstreit klären, der dem Verfahren zugrunde liegt. Hält sich der Mitgliedstaat nicht daran, kann die Kommission erneut den Europäischen Gerichtshof anrufen, damit dieser dem Mitgliedstaat ein Zwangsgeld auferlegt, bis er den Verstoß beendet.

4. Rechtsbehelfe in den Mitgliedstaaten

In erster Linie sind die Verwaltungen und die Gerichte der Mitgliedstaaten für die Wahrung des EU-Rechts durch die nationalen Behörden zuständig.

Jeder, der der Ansicht ist, dass eine Regelung (Rechts- oder Verwaltungsvorschrift) oder Verwaltungspraxis gegen das EU-Recht verstößt, wird aufgefordert, sich an die nationalen Verwaltungsbehörden oder Gerichte (einschließlich des Bürgerbeauftragten) und/oder die Schiedsgerichte oder Schlichtungsstellen zu wenden. Die Kommission empfiehlt, auch diese im innerstaatlichen Recht bestehenden Rechtsbehelfe wegen der damit verbundenen Vorteile auszuschöpfen.

Die Inanspruchnahme eines einzelstaatlichen Rechtsbehelfs dürfte es Ihnen im Allgemeinen ermöglichen, Ihre Rechte unmittelbarer und eher Ihren persönlichen Bedürfnissen entsprechend geltend zu machen als im Wege eines von der Kommission erfolgreich betriebenen Vertragsverletzungsverfahrens, bei dem mitunter eine gewisse Zeit verstreicht, bis das Ergebnis vorliegt. Nur die Gerichte der Mitgliedstaaten können Verfügungen an die Verwaltung richten und eine Entscheidung aufheben. Nur sie können auch gegebenenfalls den betreffenden Mitgliedstaat zum Ersatz des dem Einzelnen durch den Verstoß gegen das EU-Recht zugefügten Schadens verurteilen.

5. Verfahrensgarantien

Zu Ihren Gunsten sind folgende Verfahrensgarantien vorgesehen:

- (a) Mit der Registrierung durch die Kommission wird der Beschwerde ein Aktenzeichen zugeteilt, das Ihnen in der Empfangsbestätigung mitgeteilt wird und bei jedem Schriftwechsel angegeben werden sollte. Die Zuteilung eines solchen Aktenzeichens besagt noch nicht, dass die Kommission ein Vertragsverletzungsverfahren gegen den betreffenden Mitgliedstaat einleiten wird.
- (b) Wenn die Dienststellen der Kommission mit den Behörden des Mitgliedstaats, gegen den sich die Beschwerde richtet, Kontakt aufnehmen, berücksichtigen sie dabei, ob Sie sich für oder gegen die Offenlegung Ihrer Identität entschieden haben. Wenn Sie sich dazu nicht geäußert haben, geht die Kommission davon aus, dass Sie eine vertrauliche Behandlung der Angaben wünschen.
- (c) Die Kommission bemüht sich darum, binnen zwölf Monaten nach Eintragung der Beschwerde in der Sache zu entscheiden (Einleitung eines Vertragsverletzungsverfahrens oder Einstellung der Untersuchung).
- (d) Sie werden von der zuständigen Dienststelle informiert, wenn diese beabsichtigt, der Kommission die Einstellung des Beschwerdeverfahrens vorzuschlagen. Sie werden außerdem bei Einleitung des Vertragsverletzungsverfahrens über den Stand des Verfahrens auf dem Laufenden gehalten.

Den nachstehenden Kommissionsdokumenten können Sie entnehmen, nach welchen allgemeinen Grundsätzen die Kommission mit an sie gerichteten Schreiben und Beschwerden verfährt:

- Kodex für gute Verwaltungspraxis – Beziehungen zur Öffentlichkeit – zugänglich über die EUR-Lex-Webseite (<http://eur-lex.europa.eu>), Veröffentlichung im Amtsblatt L 267 vom 20. Oktober 2000, S. 63.
- Mitteilung der Kommission über die Beziehungen zum Beschwerdeführer bei Verstößen gegen das EU-Recht, zugänglich über die EUR-Lex-Webseite (<http://eur-lex.europa.eu>), wobei als Referenz die Dokumentennummer KOM endgültig – Jahr 2002 – Nummer 0141 anzugeben ist.
- Artikel 5 der Verordnung (EG) Nr. 45/2001 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 18. Dezember 2000 zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten durch die Organe und Einrichtungen der Gemeinschaft und zum freien Datenverkehr, zugänglich über die EUR-Lex-Webseite (<http://eur-lex.europa.eu>), Veröffentlichung im Amtsblatt L 8 vom 1. Dezember 2001, S. 1.

Erläuterungen zum Datenschutz

Bearbeitung von Beschwerden (CHAP-Datenbank)

1. Die CHAP-Datenbank

Die CHAP-Datenbank wurde für die Bearbeitung von Anfragen und Beschwerden eingerichtet, die bei der Kommission eingehen und etwaige Unzulänglichkeiten bei der Anwendung von EU-Recht in den Mitgliedstaaten betreffen.

2. Datenverarbeitungsverantwortlicher

Für die Verarbeitung der Daten verantwortlich ist Karl Von Kempis, Leiter des Referats SG-C-3, „Korrespondenz und Dokumentenverwaltung“ im Generalsekretariat der Kommission.

3. Ziel

Die Erfassung der Daten in der CHAP-Datenbank soll die Kommission über Unzulänglichkeiten bei der Handhabung des Gemeinschaftsrechts unterrichten und sie in die Lage versetzen, ihrer Aufgabe gemäß Artikel 17 des Vertrags über die Europäische Union nachzukommen und zu gewährleisten, dass die Mitgliedstaaten den Vertrag und die die im Rahmen seiner Vorschriften getroffenen Maßnahmen anwenden.

4. Erfasste Daten

In die Datenbank eingegeben werden Name, Anschrift, Telefon- und Faxnummer, E-Mail-Adresse, Tätigkeitsbereich, Hauptsprache und (gegebenenfalls) der Name des Vertreters der betreffenden natürlichen oder juristischen Person. Der vollständige Wortlaut der Anfrage bzw. der Beschwerde kann jedoch weitere, höchst unterschiedliche Angaben erhalten.

5. Obligatorische Angaben

Bestimmte Angaben müssen in der Datenbank enthalten sein, damit die Kommission der Anfrage oder Beschwerde überhaupt nachgehen kann (Name und Anschrift, Gegenstand des Schriftverkehrs, betroffener Mitgliedstaat, Sachverhalt, der eine Zuwiderhandlung gegen EU-Recht begründen könnte). Anfragen bzw. Beschwerden ohne diese Angaben werden als anonym oder unzulässig betrachtet, da die Kommission entweder nicht mit dem Verfasser in Verbindung treten könnte oder – im Falle einer Beschwerde – außerstande wäre, die erhobenen Vorwürfe auf ihre Stichhaltigkeit zu prüfen.

6. Schutz und Sicherung

Die personenbezogenen Daten und sonstigen Angaben, auf die oben Bezug genommen wird, werden auf Servern der Europäischen Kommission im Rechenzentrum in Luxemburg gespeichert. Ihr Betrieb unterliegt den sicherheitstechnischen Bestimmungen der Direktion Sicherheit der Kommission für diese Art von Rechnern und Datenhandhabung.

7. Zugangsbefugte

Die CHAP-Daten sind Personen außerhalb der Kommission nicht zugänglich. Innerhalb der Kommission ist der Zugang zu den personenbezogenen Daten nur einem festgelegten Personenkreis mittels Eingabe einer Nutzerkennung und eines Kennworts zugänglich. Zugang zu CHAP haben die Personen, die im Generalsekretariat oder in anderen Dienststellen der Kommission für deren Schriftverkehr bzw. für Vertragsverletzungen zuständig sind.

8. Dauer der Aufbewahrung von Daten

Richtet eine Person eine Beschwerde oder eine Anfrage an die Kommission, werden die übermittelten personenbezogenen Daten drei Jahre lang in der CHAP-Datenbank gespeichert. Anschließend werden die Angaben, anhand derer die Person identifiziert werden kann, gelöscht. Von einer juristischen Person übermittelte Daten werden nicht gelöscht.

9. Zugang, Überprüfung, Berichtigung oder Löschung Ihrer Daten

Sie haben keinen unmittelbaren Zugang zu den gespeicherten Angaben. Wollen sie die über Sie gespeicherten Daten vom Datenverarbeitungsverantwortlichen überprüfen lassen oder diese prüfen, berichtigen oder löschen, wenden Sie sich bitte unter Angabe aller Einzelheiten Ihres Anliegens per E-Mail an sg-plaintes@ec.europa.eu.

10. Ansprechpartner

Bei Fragen oder Wünschen wenden Sie sich bitte per E-Mail an das für die Pflege der CHAP-Datenbank zuständige Team unter der Verantwortung des Datenverarbeitungsverantwortlichen unter sg-plaintes@ec.europa.eu oder auf dem Postweg an das Generalsekretariat der Europäischen Kommission, Referat SG-R-2, B-1049 Brüssel.

11. Rechtsbehelf

Beschwerden über die Verarbeitung von Daten in der CHAP-Datenbank können an den Europäischen Datenschutzbeauftragten, Rue Wiertz 60 (MO 63), B-1047 Brüssel gerichtet werden.

J.nr. 13-0133677

Den 17. juni 2013

SKATTEMINISTERIET
Nicolai Elgtveds Gade 28
1402 København K

SOCIAL- OG
INTEGRATIONSMINISTERIET
Holmens Kanal 22
1060 København K

Besvarelse af Kommissionens henvendelse i pilotprojektsag nr. 4873/13/EMPL vedr. anvendelsen af optjeningsprincippet for børne- og ungedyldelse og børnetilskud

Kommissionen har medio april 2013 rettet skriftlig henvendelse til Danmark, idet det er Kommissionens faste opfattelse, at den danske anvendelse af optjeningsprincippet for børne- og ungedyldelse og børnetilskuddet, som blev indført ved lov nr. 1609 af 22. december 2010 om ændring af lov om en børnefamilieydelse, lov om børnetilskud og forskudsvis udbetaling af børnebidrag og lov om et indkomstregister, er i strid med sammenlægningsprincippet i artikel 6 i Europa-Parlamentets og Rådets forordning (EF) nr. 883/2004 af 29. april 2004 om koordinering af de sociale sikringsordninger.

Det kan oplyses, at den danske regering er enig i Kommissionens juridiske vurdering. Regeringen anerkender således, at Danmark er forpligtet til at iagttage sammenlægningsprincippet i artikel 6 i forordning nr. 883/2004 i forbindelse med anvendelsen af det ovennævnte optjeningsprincip.

På den baggrund kan den hidtidige anvendelse af ovennævnte optjeningsprincip ikke opretholdes. Den danske regering vil derfor sørge for, at der snarest muligt iværksættes en ændret administration af optjeningsprincippet i forhold til personer, der er omfattet af EU-retten, således at der medregnes perioder, der er tilbagelagt efter en anden medlemsstats lovgivning, ved vurderingen af, om disse personer har optjent ret til børne- og ungedyldelse og børnetilskud efter de danske regler.

Idet optjeningsprincippet således fremadrettet vil blive administreret på en anden måde, end det blev forudsat i forbindelse med vedtagelsen af lov nr. 1609 af 22. december 2010, vil den danske regering i efteråret 2013 fremsætte et lovforslag med henblik på, at den danske lovgivning bliver bragt fuldt ud i overensstemmelse med EU-retten.

I overensstemmelse med almindelige forvaltningsretlige grundsætninger vil de

danske myndigheder endvidere efter omstændighederne identificere de sager, hvor den hidtidige anvendelse af optjeningsprincippet har betydet, at personer ikke har fået de ydelser, som de har været berettiget til i henhold til EU-retten, med henblik på at disse sager genoptages. Ligeledes vil der efter omstændighederne offentligt blive informeret, f.eks. på de relevante hjemmesider, om muligheden for at søge genoptagelse af sådanne sager.

Der henvises til Kommissionens j.nr. EMPL/B/4 ST.

EU Pilot Case 4873/13

In April 2013 the Commission wrote to Denmark under the EU pilot procedure explaining that it was of the opinion that the Danish application of an accrual principle for entitlement to child benefit, which did not take into account periods of insurance or residence in other Member States, was contrary to the aggregation principle in Article 6 of Regulation (EC) No 883/2004.

The Danish government responded on 18 June, agreeing with the Commission's legal assessment. The letter explained that the administrative practice would be changed so that periods completed under the legislation of another Member State would also be taken into account when assessing whether persons have accrued child benefit and family allowances in accordance with the Danish rules.

The letter also advised that in autumn 2013 the Danish Government will submit a legislative proposal that ensures the Danish legislation is brought fully in line with the requirements of the Regulation in relation to aggregation.

Finally, the letter stated that in accordance with the general principles of administrative law, the Danish authorities would identify the cases in which the current application of the accrual principle has resulted in citizens not being entitled to the relevant, with a view to correcting the position.

In light of the full acceptance of the Commission's position by the Danish government and a) their statement that the administrative practice would be changed immediately, b) their promise that the relevant law would be changed in the Autumn to bring it in line with EU law and c) their statement that cases where citizen's entitlement to benefits had been wrongly refused under the application of the accrual principle would be identified and those citizens would be treated as entitled retroactively.

It is therefore proposed to close the case and to ask the Danish government, as a follow-up, to notify the Commission as soon as the relevant legislation is published.